



Dienstag, 21. Februar 2023

## Nachschlag für Schlick-Studie

Zanke-Gutachten zur Verschlickung des Watts durch den Leitdamm soll um ein Lösungsmodell erweitert werden

Von Ulrich Rohde

Kreis Cuxhaven . Über die Auflandung und zunehmende Verschlickung des Döser und Duhner Watts wird seit Jahren diskutiert. Die Ursache ist bekannt: In mehreren Gutachten wurde die Langzeitwirkung des zehn Kilometer langen Kugelbake-Leitdamms als verantwortlich erkannt. Einer Lösung des Problems ist man durch diese Erkenntnis allerdings bislang noch nicht nähergekommen.

Der Leitdamm wirkt für das Cuxhavener Watt wie ein Sedimentfang. Die Folge ist eine permanente Auflandung. Das bewirkt eine Verminderung des ein- und austretenden Wasservolumens und eine zusätzliche Verminderung der Strömung. Als Folge nehmen die von der Strömung transportierbaren Sedimentkorngrößen ab, bis schließlich auch feinstes Material sedimentiert und Schlickfelder entstehen.

Im vorigen Jahr legte der renommierte Wasserbau-Ingenieur Prof. Dr. Ulrich Zanke im Auftrag des Arbeitskreises Schlick des Landkreises Cuxhaven eine Pilotstudie vor, in der er sich mit zwei Szenarien beschäftigte, die zur Reduzierung der Verschlickung beitragen könnten.

In einem morphodynamischen Modell untersuchte Zanke, ob und wie die durch den Leitdamm eingetretene Problematik der Verlandung und Verschlickung im Cuxhavener Watt durch Veränderungen am Leitdamm verbessert werden kann, ohne gleichzeitig erhebliche Nachteile für die Elbe als Wasserstraße nach sich zu ziehen. Dafür setzte Zanke das von ihm selbst entwickelte hydromorphodynamische Modellsystem „TIMOR3“ ein. Damit können im Küsten- und Tidegebiet Veränderungen der Gewässerbetten in Rückkopplung zwischen Strömung und Sedimentumlagerung berechnet werden.

Bei den untersuchten Varianten handelte es sich zum einen um die Wiederherstellung einer Lücke (Absenkung der Leitdammkrone um drei Meter) auf rund 800 Meter Länge von der Leitdammwurzel

an der Kugelbake (Bereich des Lückenschlusses 1968) und zum anderen um die Absenkung der Leitdammkrone um 1,5 Meter auf der gesamten Länge des Leitdamms (10,4 Kilometer). Auch die jeweiligen Auswirkungen auf die Elbe als Bundeswasserstraße wurden ausgewertet. Dazu zählten auch Querströmungen infolge der Maßnahmen sowie eintretende morphologische Auswirkungen auf die angrenzende Elbe.

Ergebnisse sind erstlängerfristig sichtbar

Im Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz und Landwirtschaft des Kreistages ging Markus Rudolph, Fachgebietsleiter im Amt Wasser- und Abfallwirtschaft, zusammenfassend auf die Resultate der Studie ein. Danach werde die Absenkung des Leitdamms auf 800 Meter Länge nur geringe Auswirkungen auf das Watt haben. Es werde rund 30 bis 40 Jahre dauern, bis erste Ergebnisse sichtbar würden. Auch die Absenkung der Leitdammkrone auf gesamter Länge werde kurzfristig nur marginale Auswirkungen haben, auch hier seien nur längerfristig Ergebnisse zu erwarten. Das System habe sich auf den Leitdamm eingestellt.

Prof. Zanke schlug vor diesem Hintergrund dem Arbeitskreis Schlick vor, das Gutachten zu erweitern, um zu zeigen, ob durch zusätzliche Maßnahmen eine Beschleunigung des Effekts zur Verminderung der Verschlickung erreicht werden kann. Dabei gehe es um den großflächigen Abbau von Sand und den Einbau einer Schöpfbühne, die das System stabil halten würde. Die Erweiterung der Studie werde Kosten in Höhe von 50.000 Euro verursachen, die sich Landkreis und Stadt Cuxhaven teilen würden. Der Ausschuss sprach sich einhellig dafür aus.

Andreas Lesch, Leiter des Amts Wasser- und Abfallwirtschaft, erläuterte, dass das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Elbe-Nordsee bislang Veränderungen am Leitdamm, der in dessen Zuständigkeit liegt, ablehne. Folge man der Argumentation des WSA, habe der Leitdamm seinen Zweck erfüllt. Das Strombauwerk fange den von Westen kommenden Sandtransport vor der Fahrrinne der Elbe ab und senke damit die Unterhaltungsbaggerkosten.

Mit kleinen Eingriffen den Schlickaufwuchs begrenzen

In den 80 Jahren des Bestehens des Leitdamms habe sich das System darauf eingestellt und versuche ein Gleichgewicht herzustellen. Vermutlich werde das System abermals Jahrzehnte brauchen, um zum alten Zustand zurückzukehren. Die Folge wäre eine Zunahme der Baggerei. Um die Nachteile für das Ökosystem und den Tourismus durch eine zunehmende Begrünung des Watts zu verhindern, müsste die Morphodynamik im Watt erhöht werden. Gleichwohl, so Lesch, wäre ein kompletter Abbau des Leitdamms keine Option. Möglich seien lediglich kleine Eingriffe, um den weiteren Schlickaufwuchs zu begrenzen.

Unabhängig vom Ergebnis der Folgestudie von Prof. Ulrich Zanke liegt die Entscheidung über die möglichen Maßnahmen am Ende bei der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung als verantwortliche Behörde für die Bundeswasserstraße. Allerdings sei der Erkenntnisgewinn wichtig, um mit der Bundesbehörde in die Diskussion über die Hebel zur Lösung des Problems einzusteigen, so Dezernentin Babette Bammann.